

provincia) eindeutig hervor, andererseits erhellt dies aus der Fortsetzung des Textes, denn Eugipp läßt nach diesem Wechselgespräch, das so fern aller Topoi steht und damit seine Realität und Individualität beweist, wenigstens eine teilweise Beantwortung der Frage des Primenius folgen. Severin wird nach seiner Art zu reden (*loquela*) als *homo omnino latinus* charakterisiert, was m. E. in doppelter Weise auf italische Abstammung und Herkunft aus der Bildungsschicht hinweist. Die regionale Bedeutung von *locus* schwingt also durchaus mit, da Eugipp ausdrücklich auf diese Seite der Frage des Primenius eingeht. Unmittelbar anschließend gibt Eugipp eine relative Chronologie des Lebens seines Heiligen: Monastischer Orientaufenthalt in der Wüste (wie am Anfang der Vita!) und anschließend seine karitative Tätigkeit in Ufernoricum. Es fällt schwer, ohne triftigen Grund von dieser ausdrücklich gegebenen Ereignisabfolge abzugehen. Warum sollte Eugipp, der ja noch mit Zeitgenossen Severins zu rechnen hatte, bewußt und auf so durchtriebene Art vom wirklichen Verlauf der Dinge abgehen, wie ihm dies L. unterstellt?

Im letzten Teil seines Aufsatzes unternimmt L. den zweifellos interessanten Versuch, Severin mit dem eingangs erwähnten hohen Verwaltungsbeamten gleichen Namens zu identifizieren (S. 332 ff.). Er verweist auf die Vita Antonii des Ennodius, in der Severin *inlustrissimus vir* genannt wird, wobei kein Zweifel bestehen kann, daß der Severin der Vita des Antonius von Lérins identisch ist mit dem Heiligen von Ufernoricum¹¹). Nun ist L. zuzustimmen, daß die Bezeichnung *illuster*, *illustrissimus* seit der Mitte des 4. Jh. vorwiegend ein Rang- und Ehrentitel für Inhaber der höchsten Reichs- und Hofämter wurde (S. 333). Als Argument für seine Hypothese, daß Eugipp Severins Tätigkeit als Provinzgouverneur stillschweigend in dessen Heiligenleben mit einbezogen habe, ist die Bezeichnung Severins als *inlustrissimus vir* bei Ennodius jedoch kaum brauchbar, da sie ebensogut ein Nachklang der unbezweifelbaren hohen Abkunft des Heiligen sein kann. Hinzu kommt, daß die spirituelle Bedeutung von *vir inluster* im kirchlichen Bereich durchaus weiterlebt, findet man sie doch gerade in diesem Sinne in der beispielhaften Vita Martini des Sulpitius Severus für den hl. Martin verwendet, dessen nichtaristokratische Abstammung in derselben Quelle mit genügender Deutlichkeit konstatiert wird¹²). Somit ist also die *inluster*-Bezeichnung gerade in diesem Falle kein

¹¹) Ennodius, Vita Antonii Lirinensis c. 6—14, MG Auct. ant. 7 (1885), S. 186 f. — Vgl. dazu Friedrich Prinz, Frühes Mönchtum S. 55 m. Anm. 62 u. S. 331 f. — Daß dieser Tatbestand ein Beweis für die überregionale und zentrale Bedeutung von Lérins in dieser Epoche ist, sei hier am Rande noch einmal betont!

¹²) Vita S. Martini c. 9 (ed. C. Halm) CSEL 1, 119: *mirum in modum incredibilis multitudo non solum ex illo oppido, sed etiam ex vicinis urbibus ad suffragia ferenda* (es handelt sich um die Bischofswahl in Tours!) *convenerat. una omnium voluntas, eadem vota eademque sententia, Martinum episcopatus esse dignissimum: felicem fore tali ecclesiam sacerdote. pauci tamen et nonnulli ex episcopis, qui ad constituendum antistitem fuerant evocati, impie repugnabant, dicentes scilicet, contemptibilem esse personam, indignum esse episcopatu hominem vultu despicabilem, veste sordidum, crine deformem. ita a populo sententiae sanioris haec illorum inrisa dementia est, qui inlustrem virum dum vituperare cupiunt praedicabant...* Über die soziale Herkunft Martins vgl. ebenda c. 2 S. 111: *... parentibus secundum saeculi dignitatem non infimis, gentilibus tamen. pater eius miles primum, post tribunus militum fuit.* — Zur weiteren Entwicklung des *vir inluster*-Titels vgl. jetzt die aufschlußreichen Untersuchungen von Herwig Wolfram, Intitulatio I. Lateinische Königs- und Fürstentitel bis zum Ende des 8. Jahrhunderts (MIOG Erg. Bd. 21, 1967) bes. S. 116 ff.